

von „gut und gerecht“ als den bewegenden bei M. behaupten, die Angabe des einen Hippolyt (im Syntagma und der Refut.) ihnen vorzieht, der den Gegensatz „des guten und schlechten Gottes“ zur Grundlage erhebt. Dies aber wird auf das Gleichnis vom guten und schlechten Baume, das Hippolyt anführt, zurückgehen sowie auf Irenäus (III, 12, 12), wo sich dieser Gegensatz auch findet; aber er und Tert. können sich so ausdrücken, weil M. den gerechten Gott auch als „*malorum factor*“ bezeichnet, da er das selbst im AT. von sich sagte. Dadurch aber wird die Tatsache nicht im geringsten erschüttert, daß „Gesetz und Evangelium“, „der gerechte Gott“ und „der gute Gott“ M.s Hauptgegensätze sind ¹. Übrigens nimmt Hippolyt selbst in der Recapitulatio der Refutatio seine Darstellung zurück (X, 19) und weist M. dieselbe Prinzipienlehre wie die anderen klassischen Zeugen zu (*ἀγαθόν, δίκαιον* und dazu die *ἐλπίς*). Bousset irrt sich hier, wenn er meint, Hippolyt gebe hier fälschlich die Lehre des Marcioniten Prepon als die Marcionitische wieder. Allerdings hat er diese Verwechslung begangen, aber nicht im 10. Buch, sondern im 7., unmittelbar nachdem er Prepon erwähnt hatte. Im 10. Buch hat er aus einer besseren Quelle die richtige Prinzipienlehre wiedergegeben ². Marcions Auffassung des Weltsehöpfers steht unerschütterlich fest; er war ihm *δίκαιος* und

¹ Bousset legt großes Gewicht darauf, daß Iren., wo er zum ersten Mal von M. spricht (I, 27, 2), den Rivalen des guten Gottes nicht als „*iustus*“ (so aber bei Cerdo), sondern als „*malorum factor et bellorum concupiscens (et inconstans quoque sententia et contrarius sibi ipsi)*“ bezeichnet, wie ihn auch Tert. „*crudelis, saevus*“ etc. nenne. Er übersieht aber dabei, daß man von einem prinzipiell schlechten Wesen dergleichen nicht auszusagen pflegt, weil es selbstverständlich ist. Diese Aussagen beweisen also, daß der Weltsehöpfer ein Wesen sein muß, von dem man an sich nicht erwartet, daß es jene schlechten Eigenschaften habe. Aber Bousset übersieht überhaupt, daß der Weltsehöpfer M.s nicht erspekuliert, sondern einfach der Gott des AT., wie er leibt und lebt (jedoch a mala parte verstanden), ist. So lautet auch bei Irenäus die erste Charakteristik die er von ihm gibt: „*is qui a lege et prophetis annuntiatus est deus*“.

² Schließlich kann auch noch darauf hingewiesen werden, daß M.s beide Götter sich zwar dem Namen nach als zwei gleiche Götter gegenüberstehen, daß der Weltsehöpfer aber in Wahrheit ein inferiores Wesen ist, das machtlos gegenüber dem erschienenen Christus ist. An den Gegensatz von Ormuz und Ahriman ist also nicht zu denken.